

Schulgenossenschaften als Alternative zu Schülerfirmen

Menschlich wirtschaften

Schülerfirmen, die als Aktiengesellschaft, GmbH oder Verein agieren, gibt es viele. Kaum bekannt ist hingegen die genossenschaftliche Variante. Reinhold Weber, Vorstand der "Hut ab! Schulgenossenschaft eG" an der Joseph-Beuys-Gesamtschule Düsseldorf, erläutert das Modell. Am Samstag (16.06.07) leitet er in Wuppertal auch eine entsprechende Infoveranstaltung.



Schulgenossenschafts-Gründer und Lehrer Reinhold Weber

schule.wdr.de: Sie haben an der Joseph-Beuys-Gesamtschule in Düsseldorf zunächst Erfahrungen mit einer Schülerfirma gemacht, die als Aktiengesellschaft agierte. Vor drei Jahren haben Sie sich entschlossen, die Firma nach genossenschaftlichen Prinzipien arbeiten zu lassen und eine Schulgenossenschaft gegründet. Warum?

Reinhold Weber: Eine Aktiengesellschaft richtet man ein, wenn man ausschließlich gewinnorientiert arbeitet. Und auch eine Schülerfirma hat dafür zu sorgen, dass dieser Gewinn hereinkommt. Häufig sind die Schüler und Schülerinnen von diesen Gewinnen aber ausgeschlossen, da sie selbst gar nicht so viele Aktien besitzen wie beispielsweise die Hauptaktionäre, also Lehrer, Lehrerinnen und Eltern. Dem wollten wir etwas entgegensetzen. Bei einer Genossenschaft steht nicht der Gewinn im Mittelpunkt, sondern der Mensch. Ziel ist es, möglichst solidarisch zu wirtschaften, im Dienst der anderen.

schule.wdr.de: Die Hut ab! Schulgenossenschaft unterstützt nun die von Schülern und Schülerinnen geführte Schülerfirma J-B-Services. Wie sieht die Organisation konkret aus?

Reinhold Weber: Die Schüler und Schülerinnen von J-B-Services sind alle Mitglieder in der Schulgenossenschaft, besitzen Geschäftsanteile und haben dementsprechend Mitbestimmungsrecht. Sie stellen den Vorstand der Schülerfirma und die Abteilungsleiter und Leiterinnen und arbeiten nach genossenschaftlichen, also solidarischen Prinzipien.



Vorstand und Abteilungsleiterin Finanzen: Jens Höner und Laura Muth

schule.wdr.de: Welche Produkte und Dienstleistungen werden von J-B-Services angeboten?

Reinhold Weber: In den Pausen wird im Schülerladen alles verkauft, was man so braucht – vom Stift bis zum Taschenrechner. Auch Schulbuchbestellungen können hier durchgeführt werden. Es gibt den Cateringservice, den Medienservice für kleinere Arbeiten am Computer, und es werden Haushaltshilfen angeboten, von der Gartenarbeit bis zum Hausputz. Die Kunden stammen überwiegend aus der Schulgemeinschaft, also aus Kollegium und Elternschaft. Aber es gibt auch schon mal Aufträge von außerhalb.

schule.wdr.de: Warum sollten Schüler und Schülerinnen in einem solchen Projekt solidarisches Verhalten üben, wo doch der Markt nach anderen Regeln funktioniert?

Reinhold Weber: Man sieht sehr deutlich, welche Auswirkungen es hat, wenn nur der Gewinnspekt im Blickfeld der Firmen steht. Viele Menschen werden dadurch an den Rand der Gesellschaft gedrängt und vom Wirtschaftskreislauf ausgeschlossen. Die Genossenschaft erlaubt ein Wirtschaftsmodell, das sich davon erfolgreich absetzt. Es ist uns wichtig, den Blick unserer Schüler und Schülerinnen entsprechend zu weiten.

schule.wdr.de: Was lernen die Jugendlichen durch die Arbeit bei J-B-Services?

Reinhold Weber: Durch die Anbindung an die Genossenschaft erwerben sie Kompetenzen im sozialen Bereich und lernen gleichzeitig, zu kalkulieren und zu organisieren. Darüber hinaus lernen sie, ihre Dienstleistungen marktgerecht anzubieten. Das Geld und die Aufträge kommen nicht von allein. Wir hatten gerade die prekäre Situation, dass gar nicht genug in der Kasse war, um die Löhne zu bezahlen. Also haben die Schüler und Schülerinnen entschieden, dass sie drei Monate abwarten und die Lohnzahlungen erst erfolgen, wenn die wirtschaftliche Lage wieder besser ist.



Im Angebot: Haushaltshilfe durch Schüler

schule.wdr.de: Wie hoch ist der Lohn für die Mitarbeit bei der Schülerfirma?

Reinhold Weber: Zur Zeit liegt der Stundenlohn bei 2 Euro brutto für Vorstandsmitglieder und 1,50 brutto für die normalen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Die Schülerfirma hat beschlossen, den Lohn zu staffeln, denn es kandidierte niemand mehr für Vorstand und Abteilungsleiterposten – wegen der Mehrarbeit. Und brutto bedeutet, dass es Abgaben gibt, wie im realen Leben. Allerdings geht das Geld nicht ans Finanzamt, sondern an die Schulgenossenschaft.

schule.wdr.de: Beim Verkauf von Schulmaterialien und bei Buchbestellungen müssen Kunden Geld ausgeben und Verbindlichkeiten eingehen. Wie läuft Ihr Geschäft?

Reinhold Weber: Das Pausengeschäft ist naturgemäß nicht groß, da geht es um kleinste Beträge. Vor zwei Jahren gab es eine erste große Schulbuchbestellung vor den Sommerferien. Die Bestellungen wurden angenommen, allerdings ohne das Geld direkt einzusammeln. Und auch bei der Ausgabe passierten Fehler, es blieben Bücher übrig, andere wurden ausgegeben ohne quittiert zu werden. Das gab ein großes finanzielles Loch. Die Konsequenz ist, dass Bücherbestellungen jetzt nur noch gegen Vorkasse und mit genauen Listen durchgeführt werden. Eine Erfahrung, die wohl dazugehört.



Heimat der J-B-Services: Die Joseph Beuys Gesamtschule

schule.wdr.de: Wie lange können die Jugendlichen bei der Schülerfirma mitmachen?

Reinhold Weber: Das Angebot gilt für Schüler und Schülerinnen ab der achten Klasse. Die meisten hören nach der zehnten Klasse auf, weil sie die Schule verlassen oder weil ihnen in der Oberstufe die Zeit fehlt. Jedes Jahr geht jemand, dafür kommen immer wieder neue dazu. Uns ist ganz wichtig, dass das Angebot über einen längeren Zeitraum existiert. Dadurch entsteht Nachhaltigkeit, die sich bei vielen anderen Projekten mit Schülerfirmen, die auf ein Jahr beschränkt sind, nicht entwickeln kann.

schule.wdr.de: Was raten Sie Schulen, die sich für den Genossenschaftsgedanken interessieren?

Reinhold Weber: Die Gründung eines solchen Projektes sollte sehr gut vorbereitet werden. Als wir uns vor drei Jahren für die Genossenschaftsidee interessierten, fanden wir hier in NRW keine Unterstützung von Seiten der Genossenschaften. Das ändert sich langsam. Inzwischen gibt es in Norddeutschland ein interessantes Pilotprojekt. Denn immerhin ist eine solche Schulgenossenschaft durchaus auch ökonomisch attraktiv, da sie zum Teil günstiger wirtschaften kann als das Firmenpendant und alle Mitglieder etwas davon haben.

Interview: Marion Kranen

Veranstaltung:

"Schüler- und Schulgenossenschaften als pädagogische und wirtschaftliche Chance", Referent: Reinhold Weber, Samstag, 16.06.07 von 10 bis 16 Uhr, Ort: Huppertsberg-Fabrik, Wuppertal-Elberfeld, Hagenauer Str. 30. Kontakt: Bildungswerk Umbruch Dortmund, Tel. 0231-8633476, Fax 0231-818031, e-mail: Hallo@umbruch-bildungswerk.de.

Mehr zum Thema:

- ▶ [Schüler gründen eigene Miniunternehmen](#)
Projekt des Instituts der Deutschen Wirtschaft NRW (WDR.de, 06.02.03)
- ☞ [J-B-Services Düsseldorf](#)
Homepage der genossenschaftlichen Schülerfirma
- ☞ [Infos zur Veranstaltung am 16.06.07 in Wuppertal](#)
Homepage des Umbruch Bildungswerk Dortmund
- ☞ [Genossenschaftsverband Norddeutschland](#)
Infos zum Thema Genossenschaften
- ☞ [Infos Schul- und Schülergenossenschaften](#)
Private Homepage einer Professorin

Stand: 15.06.2007, 12:10 Uhr
